

# HOLZ IM TREND



**BEO HOLZ**

[www.beoholz.ch](http://www.beoholz.ch)

DIE OBERLÄNDISCHE ARBEITSGEMEINSCHAFT FÜR DAS HOLZ – BEO HOLZ DANKT ALLEN MITGLIEDERN UND SPONSOREN FÜR DAS ENTGEGENBRACHTTE VERTRAUEN UND FREUT SICH AUF EINE WEITERE ZUSAMMENARBEIT FÜR DAS HOLZ

EIN BESONDER DANK GEHT AN:  
**KAWA AMT FÜR WALD**

**timbatec**  
timber and technology gmbh  
Holzingenieure • Thun • Zürich  
Ihr Partner für anspruchsvolle Holzbauten

**Der Schreiner**  
Ihr Macher  
schreiner.ch

**Gemeindeverband GEWO**  
www.gemeindeverband-gewo.ch

**wenger fenster**

Wimmis · Blumenstein  
wenger-fenster.ch

**OLWO**  
OTTO LÄDRACH AG  
www.olwo.ch

**REINHARDT  
HOLZ  
AG**

**IMMER AG**

**holzbau schweiz**  
sektion berner oberland

**lig  
num**

**bernischer sägereiverband**  
association de scieries bernoises

Mottastrasse 9 • Postfach 325 • 3000 Bern G  
Telefon 031 350 89 87 • Telefax 031 350 89 88  
www.bernerholz.ch • sekretariat@bernerholz.ch

**BERNER WALDBESITZER BWB PFB**  
PROPRIÉTAIRES DE FORÊTS BERNOIS

**RUGENBRÄU**  
DER BIERGENUSS AUS DEM BERNER OBERLAND

**SPIEZ**  
GEMEINDE

**wenger**  
holzbau ag  
3800 unterseen 3613 steffisburg



Erich von Siebenthal

INTERVIEW MIT ERICH VON SIEBENTHAL DURCH ANITA HABERTHÜR

**Wer sind die «BEO HÖLZLER»?**

Es sind engagierte, holzbegeisterte Personen, die eng mit der Region Berner Oberland verwurzelt sind. Die verschiedenen Branchen sind im Vorstand und in den zwei Arbeitsgruppen «Holz als Baustoff» und «Holzenergie» vertreten. Sie wissen, was es heisst, Arbeitsplätze zu erhalten oder neue zu schaffen.

**Welches ist die Motivation, im Verein BEO HOLZ mitzuarbeiten?**

Es ist die Faszination und die wunderbaren Eigenschaften in der Verarbeitung des Rohstoffes Holz. Durch die Vielfalt der Verarbeitung werden viele anspruchsvolle und spannende Arbeitsplätze ermöglicht, und dadurch ist die Holzkette gut erkennbar: vom Waldbesitzer zur Forstunternehmung; vom Sager zum Zimmermann und Schreiner und zum Schluss noch zur Holzenergie. Sich für den nachwachsenden Rohstoff einzusetzen, ist die grösste Motivation, bei BEO HOLZ mitzumachen.

**Man könnte jetzt ja sagen, es läuft bestens im BEO HOLZ Land?**

Es ist sehr erfreulich, dass sich im Bereich Holzbau und Holzenergie unser Rohstoff immer besser positioniert. Wohnhäuser mit steigendem Anteil Holz oder mehrstöckige Holzbauten sind keine Seltenheiten mehr. Auch in den öffentlichen Bauten ist diese erfreuliche Entwicklung erkennbar.

Doch wenn wir der Herkunft des Rohstoffes Holz nachgehen, stellen wir fest, dass der Import von verarbeitetem Holz stark zugenommen hat. Der starke Franken hinterlässt auch hier seine Spuren. Das Holz aus unseren Wäldern mit erschwerter Bewirtschaftung ist leider nicht mehr konkurrenzfähig.

**Gibt es Wege, diese Konkurrenzfähigkeit wieder herzustellen?**

Eine Massnahme wäre, an der Landesgrenze

einen Aufpreis zu erheben. Dies ist aber zurzeit kaum mehrheitsfähig, da der Grenzschutz nach der aktuellen Politik weiter abgebaut werden soll.

Die langen Transporte, die nicht ökologisch sind, müssen thematisiert werden. Zudem könnte ein Radius festgelegt werden, der eine maximale Distanz für den Einkauf von verarbeitetem Holz vorsieht. Ein anderer Weg wäre, dass bei Projekten, die von Kanton oder Bund mitfinanziert werden, Schweizer Holz eingesetzt werden muss.

**Hat der freie Markt auch Grenzen?**

Ja. Die Realität zeigt, dass im freien Markt beim Holz die Preise immer tiefer werden. Gerade durch die Personenfreizügigkeit ist der Konkurrenzdruck vom Ausland in allen Branchen enorm gestiegen. Gegen diese Entwicklung anzutreten ist eine grosse Herausforderung. Die Vergabebedingungen von Bauprojekten gehen in die gleiche Richtung. Die bewährte Strategie, regional einkaufen, Aufträge regional vergeben, wird durch diese zunehmenden Auflagen zerstört.

**Gibt es noch weitere Möglichkeiten?**

Ja. Unsere Wälder sind Teil unseres Wohn- und Erholungsraums, geben Schutz vor Naturgefahren und sind Lebensräume für unzählige Lebewesen. Allein dieser Aspekt sollte den Bauherren genug Ansporn geben, jedes Gebäude auf Schweizer Boden mit Schweizer Holz zu bauen. Wenn wir alle bereit sind, für unseren Rohstoff etwas mehr zu bezahlen, können wir die Verarbeitung von Schweizerholz fördern.

Ich freue mich, mit allen Holzbegeisterten diesen Weg zu gehen.

Erich von Siebenthal,

Nationalrat und Präsident BEO HOLZ

WER NICHT MIT DER ZEIT GEHT, GEHT MIT DER ZEIT

**Viele Bauherren und Kunden investieren vermehrt in den Holzbau und in den Werkstoff Holz. Aber investieren wir «Hölzigen» auch in unseren Werkstoff, in unsere Mitarbeiter und in die Arbeitssicherheit? Sind unsere eigenen Investitionen im Berner Oberland glaubwürdig, um guten Mutes in die Zukunft schreiten zu können?**

Holz erlebt momentan gerade in den Ballungszentren und in den Agglomerationen einen regelrechten Schub nach vorne. Viele Bauherren assoziieren heute mit dem Baustoff Holz nicht mehr das «Heimelige», sondern vor allem den effizienten Umgang mit der Energie und einem Hitec-Baustoff. Das Label Minergie wird zum Beispiel in einem Atemzug mit dem Holz genannt, obwohl es keine Voraussetzung ist. Leider hinken wir im Berner Oberland dieser Marktentwicklung hinterher, da wir zu wenig in uns und unsere Firmen investieren.

Nun steht aber die nächste Revolution bereits auf der «Büroschwelle». Arbeitssicherheit und Unfallverhütung werden uns in den nächsten Jahren auf Trab halten und verlangen Investitionen im eigenen Betrieb und in die Mitarbeiter. Im Unterschied zu anderen Neuerungen in unseren Branchen kann hier nicht einfach nach Gutdünken mitgemacht werden. Die Sicherheit ist zwingend umzusetzen und einzuhalten.

Die Vorschriften werden sehr viel strenger oder sind es bereits schon. Haben Sie gewusst, dass

der Mitarbeiter zum Beispiel auf einer Leiter ab einer Steighöhe von 2 m sich mit einem Rückhaltesystem sichern muss? Wer das nicht macht, wird spätestens bei einem Unfall sein blaues Wunder erleben. Wenn die Investitionen in die richtigen Massnahmen und Geräte gemacht werden, kann das Risiko auf ein Minimum reduziert werden, ohne dass die Wirtschaftlichkeit oder die Arbeitsleistung darunter leidet. Schon nur das Tragen eines Helms im Rohbau ist Pflicht und hindert keinen Mitarbeiter daran, die gleiche Leistung zu erbringen wie ohne Helm. Es ist nur eine Frage des Materials und der Weitsicht in unserer Branche.



Dasselbe kann bei den Gebäuden, bei den Maschinen oder den Fahrzeugen gesagt werden. Wir müssen in unsere Infrastruktur, in unsere Mitarbeiter, in unsere Arbeitssicherheit und in unsere Zukunft investieren. Unsere Kundschaft investiert auch in uns und erwartet eine entsprechende Gegenleistung. Die Zukunft wird sowieso kommen, und es stellt sich nur die Frage, ob wir vorbereitet sind oder nicht.

Somit gilt für uns Hölzige der gleiche Grundsatz wie für andere Branchen: Wer nicht mit der Zeit geht, geht mit der Zeit.

*Marc Allenbach, Holzbau Schweiz, Sektion Berner Oberland und Vorstandsmitglied BEO HOLZ*

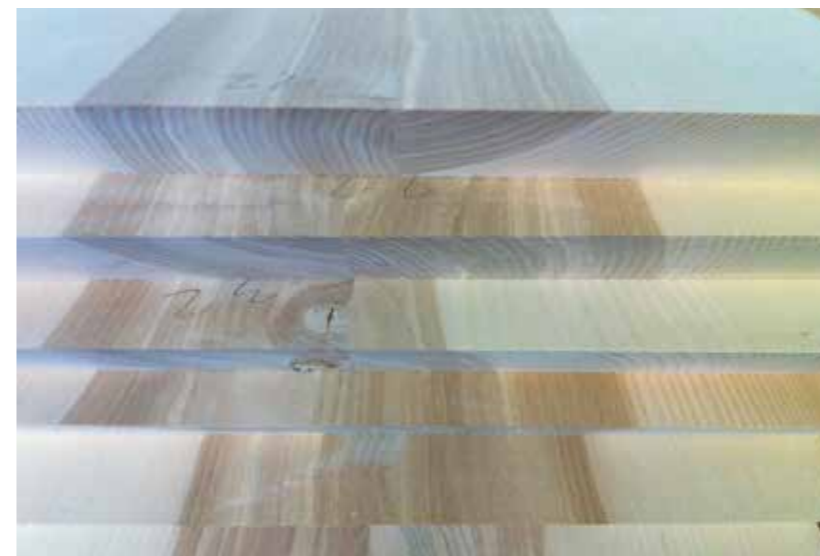
IN HOLZ INVESTIEREN LOHNT SICH AUF ALLEN EBENEN

Im Zeitalter von Baustandards wie Minergie-A, Minergie-P-Eco oder Passivhaus ist der Werkstoff Holz von immenser Bedeutung und voll im Trend.

Angefangen bei den tragenden Holzbaukonstruktionen über die Holzelement-Bauweise bis hin zum Holzgeprägten Innenausbau ist der nachwachsende Rohstoff kaum im modernen Hausbau mehr wegzudenken. Gestützt wird diese Tatsache durch Empfehlungen weit über die Holzverarbeitende Branche hinaus. Architekten, Ingenieure, Planer und Bauherren setzen heute immer mehr auf Holz. Im Innenbereich feiert der beliebte Werkstoff seit einiger Zeit (auch im Neubaubereich) ein kräftiges Comeback. Vorbei sind reine Betonbauten,

ganz in Grau oder verputzt in Weiss gehalten. Kontrast ist gefragt: mit Deckenelementen, Raumtrennern, Wandverkleidungen oder Parkett aus Holz. Dabei darf der Holzverarbeitende Handwerker durchaus auch Farbe und Struktur erkennen lassen. Die Kombination ist der trendige Vintage-Look, wo Möbel und Innenausbaulemente auf alt gemacht werden.

Im Aussenbereich sind das farbige Holzverschalungen oder weiss lasierte Dachuntersichten. Holz hat in all den Jahren nichts von seiner Faszination verloren. Deshalb gilt sowohl in der Gegenwart als auch für die Zukunft: in Holz investieren lohnt sich auf allen Ebenen. Für uns in der Region Berner Oberland gilt dies ganz besonders!



*Patrik Ettlin, Chefredaktor Schreinermeisterzeitung*

FORST- UND HOLZWIRTSCHAFT SIND EIN BEDEUTENDER WIRTSCHAFTSFAKTOR IN UNSERER REGION

Bis vor wenigen Jahren profitierten wir im Berner Oberland von einer gut funktionierenden Verarbeitungskette, um das einheimische Holz vor Ort wertschöpfend veredeln zu können. Leider sind diese bewährten Strukturen in den letzten Jahren aus dem Gleichgewicht geraten. Waldbewirtschaftung bedeutet auch Waldpflege. Nur ein gepflegter Wald weist die notwendige Stabilität auf, um sich den klimatischen Einflüssen entsprechend anpassen zu können. Mehr als Vierfünftel der Waldfläche im Berner Oberland dienen heute dem Schutz der Bevölkerung und der Sicherung des beanspruchten Lebensraums.

Da sich viele Waldbesitzer von der direkten Waldbewirtschaftung abgewendet haben, überaltern die Waldbestände zunehmend. Aus diesem Grund kann der Wald seine Schutzfunktion nicht mehr ausüben. Durch die Unwetterereignisse werden die Holzvorräte «zwangsaufgelöst», und die Waldschäden können nur sehr kosten- und personalaufwendig behoben werden. Mit einer geplanten Holzernte könnten die holzverarbeitenden Betriebe viel verlässlicher mit dem Rohstoff versorgt werden und der Wald könnte seine Schutzfunktion wieder besser wahrnehmen. «In Holz investieren» bedeutet den Erhalt von Arbeitsplätzen. Es bedeutet auch, in die Ausbildung von jungen Menschen zu investieren, damit die Waldpflegeaufgaben weiterhin bewerkstelligt werden können. «In Holz investieren» heisst zudem, die Schutzwälder zu pflegen und die enormen Holzvorräte abzubauen, um die Waldstabilität zu erhöhen. Sinnvoll zu investieren bedeutet aber auch, weitsichtig eine Investition zu tätigen, deren Nutzen im jetzigen Moment noch nicht direkt sichtbar ist.

Im Jahr 2006 haben sich 13 grössere öffent-

liche Waldbesitzer in der Region zusammengeschlossen und die Holzvermarktungsorganisation Beo Wald & Holz GmbH gegründet. Das gebündelt abgesetzte Holzvolumen hat sich in den letzten vier Jahren bei 40000 Fm Holz eingependelt und die Vermarktungsorganisation ist zu einem wichtigen Lieferpartner für viele regionale und nationale Holzverbraucher geworden. Die starken Preisschwankungen auf dem Holzmarkt konnten mit den transparenten Strukturen etwas abgedämpft werden. Die angefallene Schadholzmenge vom Föhnsturm Ende April dieses Jahres konnte ohne grosse Probleme zu marktüblichen Preisen vermarktet und innerhalb kurzer Zeit abtransportiert und abgerechnet werden.

Die gemeinsame Investition der Beo Wald & Holz GmbH mit Waldbesitzern und anderen Partnern aus der Holz- und Forstbranche in die X-Harvester AG im Vorjahr hat sich gelohnt. Innerhalb eines Jahres konnte diese Firma sieben Arbeitsplätze schaffen und diese mit jungen Forstwarten aus der Region besetzen. Die vom Föhnsturm verursachten Waldschäden konnten mit rund 10000 Arbeitsstunden geräumt oder soweit gesichert werden, dass es in den kommenden Jahren hoffentlich zu keiner Borkenkäferinvasion kommen wird.

In Holz und Wald zu investieren ist eine Investition in die Zukunft, die dazu beiträgt, dass die bewährte Holzverarbeitungskette im Berner Oberland und in der Schweiz erhalten bleibt. Pflegen Sie Ihren Wald und nutzen Sie einheimisches Holz.

Lukas Hug, Beo Wald & Holz GmbH, Unterseen



ES WIRD IMMER MEHR IN HOLZBAUTEN INVESTIERT

Vorne am Markt wird immer mehr in Holzbauten investiert, und der Erfolg der Holzbaweise wird immer besser sichtbar. Aber wie stark schlägt der Holzba-Boom auf die Investitionen in die Sägewerke und in den Wald durch? Der Nachfrageaufschwung 2006/07 hat dort viel bewirkt und bewegt, aber seit 2010 lastet die Frankenstärke auf den Sägewerken und Waldbesitzern, weil der Import massiv von unserer Hartwährung profitiert. Der Holzba boomt, der Einschnitt harzt, die Holzernte schwächelt – so gegensätzlich zeigt sich momentan das Bild entlang der Holzketten.

Nicht mehr nur in jedem zehnten Dorf kann man Holzhäuser zeigen, sondern fast in jedem. Und auch die mehrstöckigen Wohn- und Gewerbebauten in Holz nehmen zu. Holz überzeugt die Investoren mit Ökopunkten und Langlebigkeit, plus mit vielen emotionalen und ästhetischen Vorteilen. Für die öffentliche Hand passt Holz ideal zu den Klima- und Nachhaltigkeitszielen, und die Privaten stehen nicht nach, wenn sie nach Minergie-P-Eco bauen oder dutzende Genossenschaftswohnungen mit der Vision 2000-Watt-Gesellschaft in Holz erstellen. Die anhaltend rege Bautätigkeit und der Marktanteilsgewinn von Holz rufen klar nach Investitionen im Holzbau – und das passiert auch.

Bei den Zulieferern sieht es anders aus: Die Holz-Halbfabrikate werden problemlos international gehandelt, und die Importware ist seit 2010 um über 20% billiger geworden. Das trifft vor allem die Holzindustrie, die ihre Rohstoffe, Lohn- und Energiekosten in Franken bezahlt – im Einkauf also keine Entlastung hat – und mit ihren Produkten im Wettbewerb zu jenen aus dem Euro-Raum steht. Im Raum Bern-Mittelland hat die Frankenstärke 2012 zu den Schliessungen der Leimholzproduktion in Schüpfen und des (letzten) Furnierwerks in Rohrbach geführt und 2011 beim Ende der Papierfabrik Biberist eine wichtige Rolle gespielt.

Bei den Sägewerken wird derzeit wenig in den Kapazitätsausbau investiert, weil Europa zu viel

produziert und mit dem Euro-Vorteil auf den Schweizer Markt drängt. Und ein weiterer wichtiger Aspekt: Ab einer gewissen Grösse fallen in Sägewerken auch Schnittholz-Sortimente an, die im Inland keinen Absatz finden und exportiert werden müssen – wo erneut die Frankenstärke negativ zu Buche schlägt. Die Ansprüche der Schweizer Holzbauer, Schreiner und Fensterbauer sind sehr hoch, und dazu passen die untersten Meter unserer im Europavergleich grossen Waldbäume sehr gut, nicht jedoch die astreichen oberen Meter. Im Idealfall würden die mässigen Qualitäten nicht zu tiefen Preisen exportiert, sondern im Inland zu verleimten Produkten weiterverarbeitet. Das wird interessanter, wenn sich die Währungssituation entspannt, und wenn die öffentliche Hand konsequent Schweizer Holz beschafft – und private Bauherren motiviert, dasselbe zu tun.



ES WIRD IMMER MEHR IN HOLZBAUTEN INVESTIERT



Die Wald- und Holzwirtschaft hat wenig Einfluss auf die Währungspolitik, kann aber sehr viel tun, um die Nachfrage nach Schweizer Holz zu beleben. FSC-Holz und PEFC-Holz ist nicht besser als Schweizer Holz ohne Label – so steht es seit diesem Sommer in einem KBOB-Merkblatt. Nun muss das noch konsequent umgesetzt werden, wie die «Bundeshausfenster aus dem Osten» kürzlich zeigten. Zur überall hochgehaltenen «nachhaltigen Beschaffung» gehören auch Vorstellungen von vernünftigen Transportdistanzen statt Versteckspiel hinter Gatt/WTO. Immerhin würde wohl manches Land um uns herum stützend in ihre Wald-/Holzwirtschaft eingreifen, wenn die Währung den Wettbewerb verzerrt. Das Bevorzugen von Schweizer Holz ist nicht zu viel verlangt, und es ist eine wichtige Motivation für Sägewerksbetreiber und Waldbesitzer. In den kommenden Monaten wird die Frage beantwortet, wie ab 2014 die CO<sub>2</sub>-Speicherung im verbauten Holz angerechnet werden kann. Also keine Frage des «Ob» und «Wann» mehr, nur noch des «Wie». Und es sieht momentan so aus, dass nur einheimisches Holz dem Schweizer Speicher gutgeschrieben werden kann. Also ein

Grund mehr, Schweizer Holz zu beschaffen. Die Symbolkraft ist hier noch entscheidender als mögliche Erlöse aus dem Verkauf der Bescheinigungen. Es geht zentral um die Herstellung von Schnittholz, Span- und Faserplatten in der Schweiz, deren Wettbewerbsposition und Investitionsbereitschaft durch den Franken geschwächt worden ist. Die Anrechnung der CO<sub>2</sub>-Speicherung im verbauten Holz wird eine positive Schlüsselrolle spielen für weitere Investitionen im Hauptgeschäft. Das Nebengeschäft «Energie» löst auch Investitionen aus. So gibt es seit 2012 unter den Berner Sägewerken zwei weitere Solarstrom-Lieferanten (Olwo, Berger), die nun zusammen mit Pionier Bettschen auf 13 600 m<sup>2</sup> Solarpaneln 2,1 Mio kWh Solarstrom produzieren. An erster Stelle steht aber weiter die verbreitete Prozess- und Fernwärme; die Erzeugung von Biomassestrom im Sägewerk ist noch nicht attraktiv genug. Wie sieht es mit den Investitionen im Wald aus? Betreffend Infrastruktur, Klimawandel und Holzqualität? Da geht es nicht nur um unternehmerische Entscheide, sondern auch um Politik.

ES WIRD IMMER MEHR IN HOLZBAUTEN INVESTIERT

- Infrastruktur: Erich von Siebenthal hat erreicht, dass die Walderschliessung 2011 wieder als Bundesaufgabe anerkannt wurde. Im Herbst 2012 hat der Bundesrat aber die dafür vorgesehenen 6 Mio CHF/Jahr gestrichen und den Ball den Kantonen zugespielt. Der Bund will ja das Holzpotenzial besser nutzen, folglich müsste er in Waldstrassen investieren und mit Seilkranbeiträgen ergänzen.
- Klimawandel: Das Bafu kann sich (noch) nicht dazu durchringen, die Pflanzung von Douglasien im Mittelland zu empfehlen. Es zeichnet sich ab, dass Buche und Fichte im Mittelland wegen Trockenheit Mühe bekommen werden, und dann langsamwüchsige Eichen nachrücken, die einerseits weniger CO<sub>2</sub> speichern als der heutige Wald und andererseits kaum für die Holzverarbeitung taugen; selbst für die forstliche Versuchsanstalt WSL ist die Douglasie eine mögliche Massnahme. Der Bund will auch in 100 Jahren einen stabilen Wald, folglich darf die Klimawandel-Thematik kein Tummelfeld für Ideologen sein, sondern muss mit nachvollziehbaren Waldbaumassnahmen aktiv gestaltet werden. Die Weichen für den Wald in 100 Jahren werden heute schon gestellt.
- Holzqualität: Die anspruchsvollen Weiterverarbeiter (siehe weiter oben) brauchen gute Holzqualität, auch in 10, 50 und 100 Jahren. Baumartenwahl, Jungwaldpflege, Auslesedurchforstung, Wertastung sind nicht Geschichte, sondern topaktuell. Die Verarbeiter wünschten sich, dass die Waldbesitzer noch mehr zur Investition in die Holzqualität motiviert werden. Und sie zeigen mit ihren Holzkäufen, dass der Nadelholzanteil im Angebot ja nicht weiter sinken darf, im Gegenteil. Gemeinsam sind Lösungen für überstarke Fichten und Tannen zu entwickeln.

Die Investitionen in den Wald deuten politische Baustellen an, und wir sind diesbezüglich froh um das grosse Engagement von Erich von Siebenthal. Es kann nicht sein, dass 6 Mio/Jahr für Waldstrassenbau gestrichen werden und die Waldbiodiversität 31 Mio/Jahr erhalten soll. Der umsichtigen Wirtschaftsweise der Waldbesitzer und Förster ist es zu verdanken, dass die Waldbiodiversität heute auf einem sehr hohen Niveau steht – ohne jede Regieranweisungen der Bafu-Abteilung Artenvielfalt. Auf hohem Niveau können nur mit sehr hohen Geldbeiträgen noch minime Verbesserungen erzielt werden. Wir zweifeln fachlich, ob Verbesserungen nötig und erzielbar sind, und wir sind gegen diesen Fehlanreiz in Richtung Extensivierung und Reservate. Wir wollen, dass die Biodiversitätsmittel in die Infrastruktur und Bewirtschaftung investiert werden – dort, wo neben Holz auch Biodiversität produziert wird! Im Wald ist Biodiversität ein wichtiges Nebenprodukt der Holzproduktion; wenn es aber zum Hauptprodukt gemacht wird, unterminiert es die Beiträge von Holz zur Erreichung energie- und klimapolitischer Ziele.

bernischer sägereiverband  
association de scieries bernoises

Mottastrasse 9 • Postfach 325 • 3000 Bern 6  
Telefon 031 350 89 87 • Telefax 031 350 89 88  
www.bernerholz.ch • sekretariat@bernerholz.ch

Hansruedi Streiff, Direktor HIS für  
bernischer Sägereiverband

WOHER KOMMT DAS MATERIAL?

Die Schweizerische Holzbaubranche arbeitet derzeit überaus erfolgreich. Die Projekte werden grösser, die Unternehmen bauen aus. Doch woher kommt das Material? Ist es wirklich das nachhaltig produzierte Schweizer Holz mit kurzen Transportwegen und Arbeitsplätzen in den Regionen? Oder wird billige Industrieware aus dem Ausland importiert?

Die Holzbauprojekte in der Schweiz werden von Jahr zu Jahr grösser. Siedlungsbauten mit über 100 Wohnungen sind bereits Realität. Allein vom Holzbau-Ingenieurbüro Timbatec stehen zur Zeit über 400 Wohnungen in der Planung und Realisierung. Im Gleichschritt dazu bauen die Holzbau-Unternehmen im Mittelland ihre Kapazitäten aus.

Eine Erfolgsgeschichte also, könnte man meinen. Ein Blick auf die Materialherkunft zeigt jedoch, dass grosse Anteile aus dem Ausland stammen, vor allem aus Deutschland. Das Schweizer Rundholz kostet zwar nicht mehr als im Ausland. Die Holzprodukte hingegen zeigen grosse Abweichungen. Die Wechselkursdifferenzen, die Lohnunterschiede, die Skaleneffekte sowie die Subventionen der Holzindustrie im Ausland bilden die Basis für tiefere Produktpreise. Einige Produkte wie OSB-Platten werden in der Schweiz gar nicht hergestellt.

Oft haben sich die Bauherrschaften vorgängig informiert und wünschen den Einsatz von Holz. Die Architekten oder Holzbauingenieure fügen diese Vorgabe in die Ausschreibungstexte ein. Bei der Vergabe ist aber oft ein bestimmter Preis zu erreichen und man sucht nach weiteren Sparmöglichkeiten. Der Unternehmer schlägt vor, das Schweizer Holz aus den Vorgaben zu nehmen. Je nach Projektgrösse können das mehrere 100 000 Franken sein. Die Qualität der Holzprodukte sei international genormt

und entspreche den Schweizer Standards. Bei diesem Angebot knickt die Bauherrschaft oft ein und lässt andere Herkunftsländer zu. Zwar hat jeder Beteiligte sein Bestes gegeben, aber leider müssen die Kostenvorgaben eingehalten werden. Hier entsteht eine Fehlentwicklung, die unserem Wald, unserer Wald- und Holzwirtschaft und unserem Land nicht gut tut.

Was lässt sich dagegen unternehmen? Bessere Skaleneffekte der Industrie lassen sich in der Schweiz kaum umsetzen. Tiefere Rundholzpreise am Waldrand sind nicht mehr möglich, da die Holzernte schon heute kaum kostendeckend ist. Es braucht andere Methoden, um das Schweizer Holz wieder besser zu positionieren. Folgende Möglichkeiten tun sich auf:

- Bauherrschaft überzeugen
- Herkunftszeichen Schweizer Holz HSH fordern
- Zuschlagskriterien um Schweizer Holz ergänzen
- Schwellenwerte nutzen
- Regionale Produkte ausschreiben
- Minergie-ECO-Standard verbessern

Es braucht den Einsatz aller Akteure der Holzwirtschaft, um gemeinsam diese neuen Ideen zu entwickeln und umzusetzen.



Ausbau Hotel Belalp (VS)

Stefan Zöllig, Ing. FH, Timbatec GmbH, Thun und BEO HOLZ Vorstandsmitglied



Ausbau Hotel Belalp (VS)



DIE ARBEITSGRUPPE «HOLZ ALS BAUSTOFF» GEHT AUF EXKURSION

Am 19. September 2012 lud die Arbeitsgruppe «Holz als Baustoff» zu einer Exkursion nach Zürich ein. Die neun Teilnehmer trafen sich am Bahnhof Stadelhofen.

Thema der Exkursion war der «Moderne Holzbau» in Zürich. Wohn- und Geschäftshäuser, Genossenschaftssiedlungen, ein Hotel und noch der Neubau der Tamedia. Das Wohn- und Geschäftshaus in der Mühlebachstrasse, von «Kämpfen für Architektur», einem sehr städtischen Gebäude mit einer Fassade aus schwarzen, geschuppten Schieferplatten, sieht man den Holzbau von aussen nicht an. Jedoch im Büro der Lignum Schweiz, welches wir besuchen durften, war schon richtige Holzluft zu schmecken.

Im nächsten Gebäude, dem Wohn und Geschäftshaus in der Badenerstrasse der POOL-Architekten, wurden wir mit einer gelungenen Powerpointpräsentation in der Tiefgarage empfangen, durften dann aber auch eine Wohnung besichtigen. Man spürt den Holzbau eigentlich gar nicht. Was aber in diesem städtischen Zusammenhang und in Anbetracht des Brandschutzes, welcher eingehalten werden musste, zu verstehen ist. Die Fassade ist aus Betonelementen, welche speziell für dieses Gebäude entwickelt wurden. Sie bieten einen guten konstruktiven Holzschutz.

Das Mittagessen haben wir nach einer Führung im Hotel in der spannend gestalteten Library des ehemaligen Hürlimann-Areals eingenommen. Hier war nicht der konstruktive Holzbau Thema, sondern der Ausbau mit Holz und der Umgang mit einem denkmalgeschützten Gebäude.

Nach dem Mittagessen gings dann zu einer Genossenschaftssiedlung von EM2N am Hegianwandweg. Auch hier starteten wir in der Einstellhalle und durften anschliessend eine

Wohnung besichtigen. Das nächste Grossprojekt, welches wir anschauen konnten, war die Wohnsiedlung «Sihlbogen». Wir hatten eine Führung durch den Holzbauingenieur und konnten die Konstruktion eines der beiden noch im Bau befindlichen Gebäude genauer unter die Lupe nehmen. Die letzte Station der ZH-Exkursion war der Anbau an das Tamedia-Gebäude in der Innenstadt. Dieses Gebäude ist von dem japanischen Stararchitekten Shigeru Ban entworfen worden. Durch den referierenden Bauleiter konnten wir einiges über die definitiv nicht einfache Baustellenlogistik erfahren. Die tragende Holzkonstruktion des Gebäudes erinnert etwas an einen überdimensionierten Holzbaukasten.



Zürich hätte noch weitaus mehr spannende Stationen an modernem Holzbau zu bieten. Wir sahen meist die fertigen Produkte, zum Teil mit wenig bis gar keinem sichtbaren Holz. Es ist jedoch eindeutig erkennbar, dass das Bauen mit Holz auch im städtischen Umfeld und in mehrgeschossigen Gebäuden zum Thema wird. Wir werden sehen, vielleicht auf einer weiteren Exkursion ...

Jörg Grogg, Mitglied der BEO HOLZ Arbeitsgruppe «Holz als Baustoff»



## FRAGEN DURCH STEFAN ZÖLLIG

**Sie sind jetzt seit Mai 2012 im Amt. Was haben Sie in den ersten acht Monaten erlebt?**

Ich habe enorm viel erlebt: anspruchsvolle Führungssituationen, zahlreiche tolle Mitarbeiter kennengelernt, vorzeitige Trennung von einer GU, erfolgreiche UMS-Rezertifizierung des Amtes, fünf gute Baurevisionen der Finanzkontrolle, Sparmassnahmen, Ausgabenmatorium, drei Einweihungen und vor allem viele spannende Begegnungen.

**Sie haben vorher das Amt für Baubewilligungen der Stadt Zürich geleitet. Was hat sich für Sie beruflich verändert?**

Ein Teil der Aufgabe ist identisch, nämlich die Führungsaufgabe. Meine neue Aufgabe ist komplexer und fachlich anspruchsvoller.

**Wie haben Sie die Holzbau-Branche im Kanton Bern kennengelernt?**

Mein erster Kontakt mit der Holzbau-Branche im Kanton Bern war anlässlich des BEO HOLZ Politikerapéro in Worb.

**Die Baustoffe Stahl, Beton, Mauerwerk und Holz buhlen um Ihre Aufmerksamkeit. Was raten Sie der Holzbranche?**

Die Holzbranche soll vor allem vereint auftreten.

**Sie kennen die Materie als Architektin und als MAS REM (Master in Advanced Studies Real Estate Management). Welchen Stellenwert hat das Holz in diesem Umfeld?**

Holz ist für die Architekten wie Mehl für die Bäcker.

**Von Ihrem Vorgänger Giorgio Macchi haben Sie die Maxime übernommen, pro Jahr mindestens 1500 m<sup>3</sup> Holz einzusetzen. Macht das Sinn? Was sind Ihre Ziele für die nächsten Jahre?**

Das AGG ist umweltzertifiziert und die Vorgabe, 1500 m<sup>3</sup> Holz pro Jahr einzusetzen, ist ein Bestandteil des AGG-Umweltprogrammes 2013.

**Der Kanton Bern setzt Holz als Baustoff bei kantonalen Bauten vorbildlich ein. Wie sehen Sie die Möglichkeiten, nicht einfach Holz, sondern gezielt Schweizer Holz einzusetzen?**

Es gibt zwei Möglichkeiten: Schweizer Holz wird günstiger als ausländisches Holz oder es lässt sich nachweisen, dass das einheimische Holz ökologischer ist als ausländisches Holz.

**Der Kanton Bern führt eine Fachhochschule für Holzbau in Biel. Diese ist international führend. Welche Bedeutung hat diese Schule für Sie?**

Diese Schule verkörpert Pioniergeist.

**Was bringt die Zukunft für den Holzbau im Kanton Bern? Wo steht die Holzbranche im Jahre 2023?**

Ich hoffe, dass die Holzbranche im Jahr 2023 nicht mehr regional, sondern national organisiert ist und dass wir einheimisches Holz einsetzen können, ohne die Gesetzgebung zum öffentlichen Beschaffungswesen zu verletzen.



*Drazenka Dragila-Salis, Kantonsbaumeisterin Amt für Grundstücke und Gebäude des Kantons Bern (AGG)*

## STROM GIBT ES AUCH AUS HOLZ

Die Fachgruppe Holzenergie durfte an der Tagung in Spiez über 40 Teilnehmer begrüßen. Dass aus Holz Wärme durch Verbrennung erzeugt werden kann, ist seit Jahrtausenden bekannt. Es geht nun darum, den wertvollen Rohstoff in einer lückenlosen Kette auch für die Erzeugung von elektrischer Energie zu nutzen. *«Das Holzgewerbe ist im Oberland von wesentlicher Bedeutung. Das Schweizer Holz hat einen schweren Stand gegen die billigen Produkte aus dem Ausland», erklärt der Präsident von BEO HOLZ und Nationalrat Erich von Siebenthal. «Es drohen der Verlust vieler Arbeitsplätze und eine Verminderung der regionalen Wertschöpfung, daher müssen die Einkünfte für unsere Taler gesichert und das Holz zur Stromerzeugung nachgezogen werden.»*

**Luftreinhaltung, Vorschriften und Massnahmen, Roland Zürcher, beco**

Im Kanton Bern sind über 1000 grössere Holzfeuerungsanlagen in Betrieb, welche alle zwei Jahre kontrolliert werden. Wenn die Schadstoffgrenzwerte von Feinstaub und Kohlenmonoxyd nicht eingehalten werden, wird eine Anlagensanierung verfügt. Dafür haben die Betreiber in der Regel eine Frist von fünf Jahren. Durch diese strenge Handhabung konnte die Luftqualität im Kanton Bern markant verbessert werden. Die letzte Stufe der «Grenzwertverschärfung» gilt seit diesem Jahr. Das beco versteht sich nicht nur als Kontrolleur, sondern auch als Berater.

**Strom aus Holz und Biomasse, Andreas Keel, Energie & Holz GmbH, Zürich**

Durch die Wende hin zur Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien muss die Holzenergie auch in diesem Sektor ihren Beitrag leisten. Die maximal mögliche Holznutzung zur Energiegewinnung ist auch mit dieser Steigerung noch nicht erreicht. Es gilt jedoch, bei künftigen An-

lagen eine genaue Potenzialanalyse zu erstellen. Die Stromerzeugung aus Holz macht nur dann Sinn, wenn die Anlagen eine jährliche Betriebszeit von mindestens 5000 Stunden aufweisen. Die Stromerzeugung aus Holz basiert auf dem Prinzip der Wärme-Kraft-Koppelung. Markterprobte Anlagen gibt es im Bereich Dampfturbinen und ORC-Module. Dampfanlagen sind im Betrieb sehr aufwendig, mit hohen Sicherheitsauflagen belegt und nur in Grösstanlagen realisierbar. Im Leistungsbereich zwischen 2 bis 7 MW hat sich das ORC-System mit Holzfeuerung, Thermoölkessel und nachgeschaltetem Generatorenmodul durchgesetzt. Trotz vielfältigen Bemühungen ist die im Verhältnis Wärme zu Kraft ideale Holzvergasung mit Blockheizkraftwerk noch nicht einsetzbar. Kleinanlagen wie zum Beispiel der Sterlingmotor sind seit längerer Zeit verfügbar, jedoch in der wirtschaftlichen Betrachtung wenig interessant.

**Oberland Energie AG Spiez,**

**Dr. Horst Matzke, Geschäftsführer**

Der Anlagebeschrieb von Oberland Energie AG im Jahresbericht 2011 hat grosses Interesse geweckt. Mit der sehr kompetenten Einleitung von Horst Matzke und der interessanten Führung durch die Anlage mit Präsentation der verschiedenen Brennstoff-Fraktionen konnte der Kreis «Technische Berichte und Anwendung» geschlossen werden.

Eindrücklich wurde vorgeführt, was für Materialien in welchem Verbrennungs- oder Vergasungssystem mit entsprechender Rauchgasreinigung zur Wärme- oder Krafterzeugung nutzbar sind. (Technische Angaben s. Jahresbericht 2011.) Die detaillierten Berichte können unter [www.beoholz.ch](http://www.beoholz.ch) eingesehen werden.

*Hanspeter Abbühl, ahp abbühl haustechnikplanung, Wimmis und BEO HOLZ Vorstandsmitglied*



## HOLZ IST EIN MODERNER UND LEISTUNGSFÄHIGER BAUSTOFF

Anlässlich der Holztag Frutigen wurde der Holztag Berner Oberland im Schulzentrum Widi in Frutigen durchgeführt. Erich von Siebenthal, Präsident BEO HOLZ, begrüßte die Gäste mit einem überzeugenden Appell an die sichere Zukunft des Baustoffes Holz. Regierungsrätin Barbara Egger-Jenzer eröffnete die Vortragsrunde und unterstrich in ihrem Referat den steigenden Wert des Holzes: «Wald bringt Stabilität ins Wertpapierportfolio.» Das sind aktuelle Schlagzeilen in Foren der Anleger. «Ohne Bäume geht es nicht, die Nachfrage nach Holz wird zunehmen», fuhr sie fort. «Der Holzbau kehrt in die Stadt zurück.» Die Vorsteherin des Baudepartementes hofft, dass die zunehmende Tendenz zum Holzbau – auch in Agglomerationen – als Chance für die Holz-

branche im Oberland verstanden wird. Wie Silvan Bohnet, der für Implenja Development AG, Basel, eine Überbauung mit 43 Reiheneinfamilienhäusern und 22 Eigentums-Wohnungen in Holzbauweise plant, erklärte, kommt für nachhaltiges Bauen fast nur Holz infrage. In jedem anderen Baustoff stecke zu viel graue Energie. Architekt Eugen Imhof aus Sarnen bestritt, dass moderner Holzbau teurer sei als beispielsweise ein Massivbau. Dies zeigten diverse Kostenvergleiche. Bei den Kosten spielt allerdings die Herkunft des Holzes eine Rolle, wie verschiedene Stimmen aus dem Publikum kritisch anmerkten. Von den Vorteilen des modernen Holzbaus ist auch die Meiringer Architektin Alexandra Reimann überzeugt. Sie stellte einen Mehrfamili-

«Nachhaltigkeit ist unsere Leidenschaft.» So lautet einer der vier Kernpunkte unserer Vision, erklärte Herr Andreas Bähler, Implenja Development AG, Bern. Implenja ist überzeugt, dass Unternehmen nur dann zukunftsfähig sind, wenn sie nachhaltig Wert schöpfen. Deshalb nehmen sie ihre Verantwortung gegenüber der Umwelt, den Mitarbeitenden und der Gesellschaft umfassend wahr. Nachhaltigkeit beginnt mit der Projektentwicklung. Dass das Bauunternehmen Implenja auf den Baustoff Holz setzen will, um nachhaltiges Bauen zu fördern, macht den Stellenwert die-

lien-Holzelementbau in Meiringen vor. Wie Alexandra Reimann erklärte, bringt diese Bauweise verschiedene Vorteile mit sich. Die Elemente werden im Trockenen vorgefertigt und können in kurzer Zeit aufgebaut werden. Der Bau muss nicht austrocknen und ist sofort bezugsbereit. An der Podiumsdiskussion, unter der Leitung von Beat Kohler, Chefredaktor der Jungfrau Zeitung, wurden verschiedene Punkte aus den Referaten vertieft.

Anita Haberthür,  
Geschäftsstelle BEO HOLZ



## DIE KANDERARENA MIT IHREM CHARAKTERISTISCHEN RUNDHOLZBAU EIGNETE SICH BESONDERS GUT FÜR DIE DIESJÄHRIGE MITGLIEDERVERSAMMLUNG VON BEO HOLZ



Erich von Siebenthal, Nationalrat und Präsident von BEO HOLZ, begrüßte die rund 50 Mitglieder in der Kanderarena in Mülmenen.

Die Jahresrechnung 2011 schloss mit einem Jahresgewinn ab. Nur durch das Engagement der einzelnen Mitglieder der Arbeitsgruppen und der Geschäftsstelle sowie durch die Sponsorengelder ist es BEO HOLZ möglich, sich für das Holz in der Region einzusetzen. Die Rechnung 2011 und das Budget 2012 wurden von der Versammlung einstimmig genehmigt.

Der professionell verarbeitete Jahresbericht 2011 ist das wichtigste Instrument und Werbemittel von BEO HOLZ und wurde von den Mitgliedern verabschiedet. Über das vielfältige Tätigkeitsprogramm 2012 informierte Vorstandsmitglied Ruedi Zahler, welches auch einstimmig genehmigt wurde. Im Traktandum 7 wurde die Vereinbarung mit den Waldbesitzerverbänden Oberhasli-Interlaken, Frutigland und Obersimmental-Saaneland verabschiedet. Am Schluss der Versammlung wurde das langjäh-

rige Vorstandsmitglied Abraham Lauber, Holzbau Schweiz, Sektion Berner Oberland, verabschiedet. BEO HOLZ dankt Abraham Lauber für seinen unermüdlichen Einsatz für das Holz und für sein grosses Engagement im Verein.

Der Verband Holzbau Schweiz, Sektion Berner Oberland, verzichtet auf den zweiten Sitz im BEO HOLZ Vorstand und wird deshalb nicht ersetzt. Der Verband wird von Marc Allenbach, Frutigen, repräsentiert.

Nach den ordentlichen Geschäften wurde den Gästen von Hans-Jürg Müller, Architekten + Bau GmbH, der spezielle Rundholzbau vorgestellt. Unter der Leitung von Walter Bettschen (Eigentümer) wurden die Mitglieder durch die Kanderarena geführt. Beim anschliessenden Apéro konnten die Eindrücke ausgetauscht werden. Die Gelegenheit zum Networking wurde sehr geschätzt.

Anita Haberthür,  
Geschäftsstelle BEO HOLZ





ÜBERBLICK ZUM STELLENWERT VON HOLZ ALS BAUSTOFF

Der diesjährige Politikerapéro fand in der Firma OTTO LÄDRACH AG in Worb statt (OLWO). Nach einer beeindruckenden Betriebsbesichtigung stellte Geschäftsführer Markus Lädach den Betrieb kurz vor:

Seit 1926 hat sich die OLWO zu einem zentralen Produktions-, Handels- und Dienstleistungsunternehmen der Schweizer Holzbranche entwickelt. OLWO steht für «OTTO LÄDRACH AG, Worb». Neben den eigenen Säge- und Hobelwerken verfügt sie über ein riesiges Sortiment an Holzwerkstoffen und eine attraktive Ausstellung. Die Kunden sind Handwerker, Architekten und Bauherren, die mehr wollen. Mehr Auswahl, mehr Kompetenz, mehr Effizienz und mehr Wert aus Holz. Das Unternehmen ist Teil einer unabhängigen traditionsreichen Familien-Holding. Die OLWO wird derzeit in der dritten Generation geführt und beschäftigt rund 150 Holzspezialisten in Worb, Konolfingen und Erlenbach. Markus Lädach zeigte auf, mit welchen Herausforderungen die Holzbranche in den wirtschaftlich schwierigen Zeiten zu kämpfen hat. Bei den aktuellen Rahmenbedingungen kann mit Schweizer Holz nicht konkurrenzfähig produziert werden. Eine Förderung ist schwierig, allenfalls könnte diese direkt beim Rundholz erfolgen.

Schweizer Konsumentinnen und Konsumenten verlangen zunehmend nach Herkunftsdeklarationen. «Swissness» geniesst in diesem Zusammenhang hohe Achtung. Einheimische Produkte sind gefragt – vom Lebensmittel bis zum Baustoff. Damit der einheimische Ursprung von Holz und Holzprodukten und deren besondere Qualitäten im In- und Ausland besser sichtbar werden, hat die hiesige Wald- und Holzwirtschaft das «Herkunftszeichen

Schweizer Holz» eingeführt. Evelyn Pöhler zeigte auf, wie Unternehmen sich gezielt mit Qualität und Holz aus Schweizer Ursprung positionieren können. Sie ist überzeugt, dass der Konsument bereit ist, einen Mehrpreis für die Herkunft Schweiz zu bezahlen.

Das Amt für Grundstücke und Gebäude (AGG) der Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion des Kantons Bern (BVE) hat sich zum Ziel gesetzt, 1 500 m<sup>3</sup> Konstruktionsholz pro Jahr zu verbauen. Die Zahl ist so hoch angesetzt, dass bei jedem Bauvorhaben überlegt werden muss: Lässt sich die Bauaufgabe in Holz realisieren? Der Kanton hat schon früher bewiesen, dass er in der Lage ist, mächtige Holzbauten zu erstellen, nämlich mit der Fachhochschule für Architektur, Holz und Bau in Biel aus dem Jahr 1999. Bei diesem Bau wurden rund 7 500 m<sup>3</sup> Holz verbaut. Drazenka Dragila-Salis, Kantonsbaumeisterin, zeigte auf, dass das Amt für Grundstücke und Gebäude (AGG) den Holzverbrauch nicht dem Zufall überlässt, es macht die Holzvergabe zum Bauherrenentscheid. In vielen Architekturwettbewerben wird der Ingenieurholzbau vorgegeben. Die Holzvorgabe reiht sich damit in die wichtigsten Zielsetzungen des AGG bei Bauaufgaben ein. Das heisst: Einhaltung der Systemtrennung bei Bauteilen zur Nutzungsflexibilität, Umsetzung von Minergie-P-ECO bei Neubauten, Lebenszykluskosten-Betrachtung sowie höchstes Kostenbewusstsein.

Nach den interessanten Vorträgen offerierte die Firma OTTO LÄDRACH AG einen Imbiss. Herzlichen Dank!

Anita Haberthür,  
Geschäftsstelle BEO HOLZ



ERFOLGSRECHNUNG UND BILANZ

ERFOLGSRECHNUNG 1.1.2012 BIS 31.12.2012

	Erfolgsrechnung	Budget
<b>Aufwand</b>		
Büroaufwand/Porto	5 483.30	5 500.00
Reisespesen	2 868.90	1 000.00
Werbung / Jahresbericht	4 557.60	4 800.00
Sitzungsgelder	2 291.55	10 000.00
Geschäftsstelle	29 262.60	25 920.00
Geschäftsleitung / Präsidium	2 714.25	6 000.00
Kapitalkosten	183.45	100.00
Holztag	3 626.45	5 500.00
Informationsveranstaltungen	1 872.00	2 000.00
Mitgliederversammlung	1 459.50	2 000.00
NeuLand-Ausstellung	5 811.15	00.00
Holzpreis	8 151.35	7 500.00
Zuweisung Rückstellungen	20 000.00	-
<b>TOTAL AUFWAND</b>	<b>88 282.10</b>	<b>70 320.00</b>

<b>Ertrag</b>		
Mitgliederbeiträge	36 190.00	30 000.00
Beiträge Projekte	26 998.00	11 000.00
Beitrag Lignum und Kanton	38 000.00	32 000.00
Zinsertrag	78.53	200.00
Übriger Ertrag	0.00	500.00
<b>TOTAL ERTRAG</b>	<b>101 266.53</b>	<b>73 700.00</b>

<b>JAHRESGEWINN</b>	<b>12 984.43</b>	<b>3 380.00</b>
---------------------	------------------	-----------------

BILANZ PER 31.12.2012

	2012	2011
<b>Aktiven</b>		
Kasse	101.30	106.65
Postcheckkonto	-36.10	487.95
Bankguthaben EKI	79 396.06	19 015.33
Sparkonto AEK	3 505.80	3 496.75
Sparkonto AEK	9 847.15	9 821.80
Debitoren	14 089.50	50 786.35
Verrechnungssteuerguthaben	15.30	178.90
Transitorische Aktiven	101.00	0.00
<b>TOTAL AKTIVEN</b>	<b>107 020.01</b>	<b>83 893.73</b>

<b>Passiven</b>		
Kreditoren	12 245.05	22 153.20
Transitorische Passiven	50.00	0.00
Rückstellung Produkteentwicklung	10 000.00	10 000.00
Fonds Lothar-Holzverwertung	25 100.00	5 100.00
Reinvermögen	59 624.96	46 640.53
<b>TOTAL PASSIVEN</b>	<b>107 020.01</b>	<b>83 893.73</b>



AKTIVITÄTEN UND PROJEKTE



**Ausblick 2013**

**Holztag Berner Oberland 2013**

Datum: Freitag, 18. Januar 2013, 13.30 Uhr

Ort: Lötschbergzentrum, Spiez

Thema: Schweizer Holz und Spitzensport

Referenten: Stefan Zöllig, Timbatec GmbH, Thun  
 Jürg Wyss, Holz Zollhaus AG, Schwarzsee  
 Christoph Starck, Direktor Lignum Zürich  
 Drazenka Dragila-Salis, Kantonsbaumeisterin  
 Nadine Zumkehr, Profi-Beachvolleyball-Spielerin  
 Prof. Dr. Thomas Nussbaumer

Der Anlass war mit 80 Teilnehmern gut besucht. Die interessanten und informativen Referate haben beim Publikum guten Anklang gefunden. Die erhaltenen Rückmeldungen waren durchwegs positiv und die Gelegenheit zum Dialog und Networking wurde sehr geschätzt.

**Mitgliederversammlung**

Datum: Freitag, 19. April 2013, 13.30 Uhr

Ort: Schulanlage in Wimmis

Besichtigung: Wenger Fenster AG, Wimmis

**Politikerapéro 2013**

Datum: Montag, 9. September 2013, 11.45 Uhr

Ort: Rathaus, Bern

Programm: 2-3 Kurzreferate/Stehlunch

**Projekt «Strategie Wald und Holz» Kanton Bern**

**Prix-Lignum-Ausstellung vorstellen (an verschiedenen Orten die Ausstellung präsentieren)**

Teilnahme an der NeuLand-Ausstellung (7.-10. November 2013)

oder an der OHA, Thun (30.8.-8.9.2013)

**Holzenergie-Tagung 2013**

**Architektentag 2013**

**Mitgliederakquisition**



VORSTAND, ARBEITSGRUPPE HOLZ ALS BAUSTOFF UND ARBEITSGRUPPE HOLZENERGIE

VORSTAND					
Abbühl	Hanspeter	Abbühl Haustechnikplanung	Hauptstrasse 40	3752	Wimmis
Allenbach	Marc	Verband Holzbau Schweiz, Sektion BeO	Wengi	3714	Frutigen
Reichen	Beat	Schreinermeisterverband	Wattenwilgässli 3	3714	Frutigen
Ritschard	Andreas	Waldbesitzerverband Oberhasli-Interlaken	Rothornstrasse 33	3800	Interlaken
Sigrist	Walter	Sägereiverband	Maiacher	3763	Därstetten
<b>von Siebenthal</b>	<b>Erich</b>	<b>Nationalrat und Präsident BEO HOLZ</b>	<b>Bissen</b>	<b>3780</b>	<b>Gstaad</b>
Zahler	Ruedi	Zahler GmbH	Bahnhofstrasse 7	3713	Reichenbach
Zöllig	Stefan	Timbatec GmbH	Niesenstrasse 1	3600	Thun

ARBEITSGRUPPE HOLZ ALS BAUSTOFF					
Allenbach	Marc	Allenbach Holz- und Trockenbau AG	Wengi	3714	Frutigen
Fahrni	Heinz	Architekt	Schulhausgässli 20	3612	Steffisburg
Froidevaux	Peter	Amt für Stadtliegenschaften	Industriestrasse 2	3602	Thun
Grogg	Jörg	Architekt	Feldstrasse 14	3860	Meiringen
Hadorn	Daniel	Ingenieurbüro für Holzbau	Industrieweg 30	3612	Steffisburg
Hofmann	Stephan	Techniker TS	Zügliweg 14	3806	Bönigen
Horisberger	Fredy	IMMER AG	Zelgstrasse 95	3661	Uetendorf
Joss	Roland	Energie Thun AG	Industriestrasse 6	3607	Thun
Kunz	Klaus	Zimmerei / Chaletbau	Rübdorfstrasse 10	3792	Saanen
Ogi	Hansueli	Gemeindeschreiber	Dorf 19	3615	Heimenschwand
Pfeiffer	Erik	Ateliermarti Architekten AG	Am Lauener 8	3800	Unterseen
Pieren	Hanspeter	Bauingenieur - Zimmermeister	Bütscheggweg 6 a	3715	Adelboden
Wiedmer	Heinz	Wiedmer Holzbau AG	Ried	3754	Diemtigen
<b>Zöllig</b>	<b>Stefan</b>	<b>Vorsitzender der Arbeitsgruppe</b>	<b>Niesenstrasse 1</b>	<b>3600</b>	<b>Thun</b>

ARBEITSGRUPPE HOLZENERGIE					
<b>Abbühl</b>	<b>Hanspeter</b>	<b>Vorsitzender der Arbeitsgruppe</b>	<b>Hauptstrasse 40</b>	<b>3752</b>	<b>Wimmis</b>
Amacher	Adolf		Hinderwydi 14	3812	Wilderswil
Brand	Heinz	Enhosag	Ebnitstrasse	3780	Gstaad
Brügger	Alfred	Ingenieurbüro	Kirchgasse 12	3714	Frutigen
Fuchs	Dieter	Sol-E Suisse AG	Galgenfeldweg 16	3000	Bern
Hug	Lukas	BEO Wald & Holz GmbH	Kanalpromenade 16	3800	Unterseen
Lädrach	Thomas	Reinhardt Holz AG	Bahnhofstrasse	3762	Erlenbach
Mäder	Walter	Forstunternehmung AG	Lauenenstrasse 49	3855	Brienz
Minder	Claude	EBL Abteilungsleiter	Mühlemattstrasse 6	4410	Liestal
Peter	Werner	Peter Holzbau AG	Thunstrasse 9	3638	Blumenstein
Rohrer	Daniel	Revierförster	Rossweid	3862	Innertkirchen
Rychener	Otto	Energieberatung OSSA	c/o Bauverwaltung	3792	Saanen
Schluchter	Eva	Ryter Holzverwertung AG	Stubelweg 5	3714	Frutigen

**BEO HOLZ**

Geschäftsstelle

Jungfraustrasse 38

3800 Interlaken

Tel. 033 828 37 37

Fax 033 828 37 34

E-Mail: [info@beoholz.ch](mailto:info@beoholz.ch)

